

tauschpartner. Gerade im Zusammenspiel mit dem Letzteren könnte der Substantiv-Lernwortschatz aber eine wunderbares Arbeitsmittel sein, das fruchtbareres Lernen ermöglicht, als die häufige Wiederholung bereits langweilig gewordener Lehrbuchtexte.

Cornelia Schindelin

Liedtke-Aherrahrou, Sandra: **Chinesisch lernen – Schritt für Schritt**. Hamburg: Helmut Buske Verlag, 2005. EUR 16,80. ISBN 3-87548-387-1.

Dieses Chinesischlehrwerk für Jugendliche und Kinder ab acht Jahren enthält zehn Lektionen, in denen ca. 120 Vokabeln und Wendungen sowie 128 Schriftzeichen vermittelt werden, wobei die Lektionen 5 und 10 jeweils Wiederholungs- und Vertiefungslektionen sind. Dem Lektionslesetext (meist in Dialogform und mit *Pīnyīn* unterlegt) folgen eine Vokabelliste und die Erläuterungen zur Grammatik. Den Schriftzeichen-Übungsblättern, die eine Einführung der jeweils neuen Schriftzeichen anhand der Strichfolge geben, werden einige Übungen angeschlossen, die oft aus zu komplettierenden Dialogen oder Übersetzungsübungen bestehen. Den Abschluss einer jeden Lektion bildet die Wiederholung des Lesetextes aus der vorhergehenden Lektion, diesmal aber ohne *Pīnyīn*-Unterlegung. Ergänzt wird das Lehrbuch durch ein chinesisch-deutsches und ein deutsch-chinesisches Vokabelverzeichnis sowie die Anleitungen und Kopiervorlagen für die Lernspiele zu den einzelnen Lektionen.

Nach der Erprobung dieses Lehrwerks im AG-Unterricht mit Schülern aus den Klassen 6 bis 10 wurden dessen Stärken und Schwächen offenbar: Die Auswahl des Vokabulars ist sehr schülergerecht, und die Beschränkung auf die notwendigsten grammatischen Erläuterungen, in denen diese jüngsten Lerner direkt angesprochen werden, erscheint angemessen und erleichtert ihnen sehr den Zugang zu dieser für sie distanten neuen Sprache. Dass die Vermittlung der Schrift von vornherein praktiziert und konsequent beibehalten wird, ist sehr erfreulich, ebenso die Wiederholung des Lektionstextes nur in Schriftzeichen, da so eine bloße Konzentration auf *Pīnyīn* vermieden werden kann. (Trotzdem wäre es zu begrüßen, auch *Pīnyīn* in seiner korrekten Form zu benutzen, so z. B. *Hànyǔ* statt *hànyǔ* und *Měiguórén* statt *Měiguó rén*.) Von einer kleinen Einführung in die wichtigsten Schreibregeln in Lektion 1 abgesehen, mangelt es aber an einer Schriftzeichendidaktik. Auch jüngeren Schülern ist erfahrungsgemäß die Analyse der Zusammensetzung eines Schriftzeichens durchaus zumutbar und befähigt sie so schon recht schnell, das Radikal (wieder) zu erkennen; etymologische Verweise können durchaus Phantasie anregend wirken und den Bau von Eselbrücken unterstützen.

Hinsichtlich der phonetischen Einführung ist die Erklärung der Töne sehr anschaulich, eine Beschäftigung mit den An- und Auslauten fehlt hingegen ganz. Die stattdessen vorgegebene Tabelle "einzelner Silben mit verschiedenen Tönen" zur Lautübung ist in ihrer Zusammenstellung zu willkürlich und nimmt weder auf die in den folgenden Lektionen präsentierten Vokabeln noch auf für deutsche Lerner sehr ungewohnte und daher dringend zu übende An- und Auslautkombinationen Bezug.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Lernspiele (meist als Memory oder Domino gestaltet), mit deren Hilfe sich Vokabeln und Schriftzeichen gut trainieren lassen, da die Schüler beim Spielen in der Gruppe den strengsten Prüfern überhaupt ausgesetzt sind (nämlich ihresgleichen), wodurch ihr persönlicher Ehrgeiz umso mehr angestachelt wird bzw. die bereits erzielten Erfolge eine noch größere Bestätigung erfahren, als dies durch einen Lehrer der Fall sein kann.

Von sehr praktischem Nutzen ist auch die Ausstattung als Lehr- und Arbeitsbuch in einem; einhelliges Missfallen allerdings erregen die gezeichneten Illustrationen, die nach dem ansprechenden Foto auf der Titelseite eher wie Karikaturen wirken und – gerade von Schülerseite – sogar als rassistisch empfunden werden.

Problematisch ist der eigentlich zu weit gefasste Adressatenkreis dieses Lehrbuchs, dem es möglicherweise zuzuschreiben ist, dass ein uneinheitliches Niveau in der Wahl der grammatischen Terminologie zu beobachten ist (einmal ist von "Suffix" die Rede, dann wieder von "Tu-Wort"). Auch die parallele Benutzung der lateinischen und der deutschen Bezeichnungen in einigen Lektionen ist ein umständlicher Kompromiss; vielleicht wäre ein kleines Glossar am Anfang des Buches die elegantere Lösung.

Von kleineren inhaltlichen Merkwürdigkeiten (gibt es wirklich amerikanische Schüler, die Hans heißen?) und redaktionellen Holprigkeiten abgesehen (wie der Verweis in Lektion 8 auf weitere Zählwörter in den folgenden Lektionen, die aber gar nicht mehr kommen), stellen die zehn Lektionen mit ihren einfachen Dialogen ein gutes Grundgerüst da und bieten Lehrern (und Schülern) die Möglichkeit zur eigenen Ausgestaltung und zur Anreicherung mit weiterem Vokabular und kleineren Themenbereichen, so dass sich die Benutzung im AG-Unterricht auf 30 Unterrichtseinheiten (also ca. ein Schuljahr) erstrecken ließe. Audiomaterial mit den Lektionstexten, kleinen Hörverständnisübungen und – vor allem – Liedern ist sehr erwünscht!

Claudia Friedrich